

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

152 (4.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017978)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Deppens Hof-Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

№ 152.

Mittwoch, den 4. Juli.

1877.

Berlin, 1. Juli. Aus Baden wird gemeldet, daß die Auswanderung, insbesondere nach Nordamerika, die in früheren Jahrzehnten bis zu 15,000 Personen alljährlich dem Heimatlande entzog, jetzt so abgenommen hat, daß im letzten Jahre noch nicht 800 überseeische Auswanderer gezählt wurden. Die Hauptschulden daran tragen wohl die schlechten Aussichten in Amerika. Sollte aber nicht (bemerkte der „Schwäbische Merkur“ mit Recht) auch die, trotz der Krise erhöhte wirtschaftliche Freiheit in Niederlassung und Gewerbebetrieb Tausenden den Verbleib im deutschen Lande erleichtert haben?

— Das deutsche Panzergeschwader ist, laut telegraphischer Depesche, am 1. Juli in Port Said angekommen.

— Der Generalpostmeister Dr. Stephan ist heute Morgen nach Heiligenstadt abgereist, um die Arbeiten zur Legung des Kabels für die unterirdische Telegraphenleitung Halle-Frankfurt a. M. zu besichtigen. Zur Beschleunigung der Arbeiten sind dieselben von verschiedenen Punkten aus und in entgegengesetzter Richtung in Angriff genommen worden. Die Linie Berlin-Halle ist bekanntlich schon im vorigen Sommer hergestellt. In Heiligenstadt treffen nun die Arbeiter, welche von Halle, resp. Frankfurt a. M. ausgegangen sind, zusammen, die Verbindung der beiden Kabelenden bedeutet die Vollendung dieser Theilstrecke. Die Fortführung des Kabels über Frankfurt a. M. — Mainz bis Metz soll noch im Laufe dieses Sommers erfolgen und hofft man schon in wenigen Wochen das Kabel das Flußbett des Rheins passieren zu lassen. Zu gleicher Zeit ist bekanntlich die Linie Berlin-Hamburg-Kiel in Angriff genommen, welche ebenfalls im Laufe dieses Sommers beendet werden soll. Die telegraphische Verbindung auf den beiden strategisch wichtigsten Linien Berlin-Metz und Berlin-Kiel wird alsdann durch eine unterirdische Leitung hergestellt sein.

— Wie es heißt, nimmt in dem Unterrichtsgezetzwurf das Volksschulwesen weitaus den größten Platz ein, während ein verhältnismäßig kurzer Abschnitt den Mittelschulen gewidmet ist und die höheren Lehranstalten sich mit einem noch geringeren Raume begnügen müssen. Dies Verhältnis ist im Ganzen in der Natur der Sache begründet. Betreffs der höheren Lehranstalten, Universitäten u. s. w., wird im Wesentlichen der bisherige Zustand beizubehalten sein. Die Neuerungen werden sich hier vorzugsweise auf äußere Angelegenheiten, z. B. die akademische Gerichtsbarkeit, beziehen. Was die Mittelschulen, Gymnasien, Progymnasien und Realschulen, betrifft, so haben auch diese eine bestimmte Entwicklung genommen, die nicht wieder umgestoßen werden kann. Der Schwerpunkt des Ganzen aber liegt, wie gesagt, in den das Volksschulwesen betreffenden Fragen. Dieselben sind in-

deß so überaus verwickelter und tiefgreifender Art, daß es nicht gerathen erscheint, auf einzelne unverbürgte Andeutungen hin Schlüsse zu ziehen auf die Weise, wie dieselben in dem Entwurfe gelöst werden.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 29. Juni. Officielles Telegramm aus Mazra von gestern: Am 25. Juni griff General Boris Melikoff zusammen mit der Colonne Heimann's das besetzte Lager Ismail Pajchas bei Zewin an. Der Kampf dauerte von 2 Uhr Mittags bis zur Dunkelheit. Die Russen warfen den 23 Bataillone starken Feind aus den vorderen Positionen heraus.

Wilhelmshaven, 3. Juli. Der hiesige Vorschuss- und Kredit-Verein (Eingetragene Genossenschaft) hat das Prognosticon, welches wir ihm i. J. ausstellten, gerechtfertigt. Der Umsatz im ersten Halbjahre 1877 weist mehr wie eine Verdoppelung des vorjährigen Umsatzes nach. Seit Constituirung des Vereins sind fast eine Million Mark umgesetzt, bei dem bescheidenen Anfange des Geschäfts jedenfalls ein gutes Resultat. — Die Sparcasse des Vereins erfreut sich eines lebhaften Verkehrs, welcher seinen natürlichen Grund in der coulantesten Geschäftsführung und der unzweifelhaften Sicherheit der Spareinlagen findet. — Die Zinsvergütungen für Spareinlagen belaufen sich bis zu 5%. — Das Geschäftslocal des Vereins, welches täglich dem Publikum geöffnet ist, befindet sich im Hause des Cassirers Herrn Rathsherrn Schneider an der Königsstraße neben dem Hotel „Kronprinz“.

Rüsterei. Mit der in diesem Frühjahr errichteten Steinziegel-fabrikation für das hier zu erbauende Fort, schreitet es noch immer rüstig vorwärts und sollen, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, bereits an 2,000,000 Steine gebrannt worden sein. Die Steine werden nicht wie sonst üblich, in eigens dazu errauten Brandöfen, sondern auf offenem Felde gebrannt.

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 22. bis 28. Juni 1877.

A. Geboren:

Ein Sohn: dem Segelmacher Heinrich Jacob Steffen Rix; dem Oberbootsmannsmaat Georg Gottfried Schmolinski. — Eine Tochter: dem Kaiserlichen Capitain-Lieutenant August Sebelin; dem Arbeiter Johann Friedrich Hermann Janssen.

B. Eheschließungen:

Der Maler Ludwig Julius Wilhelm Finette mit Gretje Weets Hillmers, Beide von hier. — Der Schlachter Johann Diedrich Schmidt von hier mit Margarethe Dorothee Christine

neres Grabmal der reicheren Einwohner, eine besondere Einfriedigung der Ruhestätte und dergleichen; im Ganzen jedoch herrscht Einfachheit und Schlichtheit auf der Stätte der Ruhe und des Friedens. Ein klares Bächlein schlängelt sich still und anmuthig durch die Gärten des Dorfs und zieht knapp am Kirchhof vorüber mit eintönigem Wellengemurmel seinen plätschernden Lauf durch Wiesen und Felder dahin, oft seine schimmernden grünen Ufer mit blauem Bergschmeinnicht, mit Wasserrosen und weißen Lilien bekränzt, oft wieder zu beiden Seiten abwechselnd mit knorrigen Weiden und schlanken Erlen gruppenweise bewaldet. Ein Stück unterhalb des Dorfes treiben die munteren Wellen das fleißig klappernde Rad der betriebamen Dorf-Mühle, welche, umgeben von einer kleinen Birken- und Tannenholzung, eine äußerst romantische Lage hat. Außerdem aber belebt die silbernen Wellen des Bächleins das zahllose Dorfgelügel und auf dem umfangreichen Acker, auf welchem ein frisches saftiges Grün in üppiger Fülle sproßt, tummeln sich lebhaft die zahlreichen Heerden des Dorfschens.

So giebt das Dörflein ein anmuthiges reizend freundliches Bild des Friedens und des stillen genügsamen Glückes in seinem Aeußeren, und Friede, Glück und Ruhe birgt es auch in seinem Innern. Alle Familien leben in friedfertiger Eintracht, in nachbarlicher Traulichkeit mit einander, man hört weder von Prozessen noch von sonstigen Streitigkeiten untereinander und die Gerichte und Advokaten, der nächsten Stadt wissen nach dieser Seite hin kaum, daß es überhaupt ein Dorf Sonnenthal giebt.

Aber so harmlos und friedlich das Völkchen im Dorfe

Die Waise von Sonnenthal.

Historische Novelle aus dem Kriege im Jahre 1866

von

Rudolf Wellmann.

I. Kapitel.

Kriegers Abschied.

Das Dörfchen Sonnenthal, das meine lieben Leser und Leserinnen freilich wohl vergeblich in der an Dörfern und Ortschaften so reichen und belebten Gegend Magdeburgs suchen dürften, ist ein in der Magdeburger Niederung gar freundlich gelegenes. Es gehört nicht gerade zu den größten und reichsten, aber es zeichnet sich doch durch einen gewissen Wohlstand und durch eine behäbige Wohlhabenheit seiner Einwohner aus. Mehrere größere Bauernhöfe erheben und dehnen sich breit aus in seiner Mitte und kleinere Höfe reihen sich um diese im bunten Gemisch mit den Häuslern. Ein kleines schmuckes Kirchlein steht auf einer Anhöhe und ragt mit seinem einfachen Thürmchen wie ein treuer Zionswächter um ein bedeutendes über die Dächer und Firten der andern Häuser des Dörfleins hinaus. Um das Kirchlein herum liegt ruhig und friedlich der Friedhof mit seinen einfachen Holzkreuzen und schlichten Holz-Malen, womit die Ueberlebenden die einsamen Schlummerstätten ihrer Lieben geziert und bezeichnet haben. Nur hier und da bemerkt man eine prächtigeres und schön-

Hellmich aus Heppens. — Der Arbeiter Joseph Reizner mit Bertha Hedwig Faber, Beide von hier.

C. Gestorben:

Der Depot-Vize-Feldwebel Hugo Oscar Max Just, 31 Jahre 9 Monate 15 Tage alt. — Eine Tochter des Maschinenschlosser Adolph Herzog, 13 Jahre 8 Monate 17 Tage alt. — Der Schmied Arend Freudenthal, 62 Jahre 8 Monate 23 Tage alt. — Der Kupferschmied Carl Wilhelm Louis Schrecke, 31 Jahre 7 Monate 15 Tage alt. — Der Handlanger Hinrichs Riddlefs aus Sande in Oldenburg, 57 Jahre 8 Monate alt.

Bei dem hiesigen Standesbeamten sind folgende Verlobte aufgegeben:

- 1) der praktische Arzt Dr. Julius Christian Johannes Dithmar von hier mit Clara Elise Auguste Mathilde Schmidtmann zu Marburg;
- 2) der Schlachtergeselle Christian Diedrich Hofmeister mit Friederike Marie Catharine Bohljen, Beide zu Heppens;
- 3) der Schlosser Carl Julius Weisse mit Charlotte Dorothea Wilhelmine Janssen, Beide von hier;
- 4) der Obermaschinist Erdmann Wilhelm Julius Arndt von hier mit Anna Louise Dorothea Haupt aus Wüstewolltersdorf, Kreis Sprottau;
- 5) der Matrose Friedrich Georg Hermann Mengel zu Goltwarden mit Mathilde Johanne Henriette Hollmann zu Brake in Oldenburg;
- 6) der Maurer Carl Heinrich Theodor Burghard mit der Wittwe Anna Margaretha Kuper, geb. Leiß, Beide von hier;
- 7) der Lohgerbergehülfe Johann Sjuts Chrijmans mit der Wittwe Anna Wilhelmine Friederike Christians geb. Tammen, Beide zu Esens;
- 8) der Tischler Jacob Weidenhauer mit Johanne Hermine Margarethe Emma Komentamp, Beide zu Belsfort, Gemeinde Neuende.

Armuth und Bettelei, wahre und falsche Wohlthätigkeit.

Aus Annaberg meldet das „Wochenblatt“, daß infolge des außergewöhnlichen Andrangs von Bettlern, namentlich sogenannter „armer Reisender“, ein dortiger Bürger folgende Erfahrung machte. Innerhalb 16 Tagen bot er 18 Bettlern, welche ihn ansprachen, lauter gesunden, kräftigen Burschen, Arbeit an und zwar eine sofort zu beginnende: Rasen aussäen vor dem Hause, wofür täglich 1 Mark Lohn gegeben werden sollte, außerdem Frühstück, Mittags- und Abendbrod. Was geschah aber auf dieses gute Anerbieten? — Von jenen 18 Leuten nahm nur ein Einziger an und dieser Eine war schon am nächsten Tage verschwunden.

Dem Annaberger Bürger kann man nur ein herzliches Bravo zurufen, daß er diesen Versuch gemacht und das Ergebnis der Deffentlichkeit nicht vorenthalten hat. Der Vorgang bestätigt, was seit Jahrzehnten so vielfach anderwärts, namentlich durch gemein-

Sonnenthal auch dahin lebte, die Lärmposaune des kriegerischen Jahres 1866 drang auch geräuschvoll in seine tiefe Stille hinein, störte seinen behaglichen Frieden und scheuchte es durch sein Waffengeklöse aus seiner gemüthlichen auf.

Oesterreich, das zwei Jahre vorher Preußens Bundesgenosse im Kriege gegen Dänemark, seit dem Wiener Frieden Mitbesitzer von Schleswig-Holstein war, wurde im Jahre 1866 Preußens Feind und Prinz Friedrich Carl, der gefeierte Sieger von Düppel, sollte seine Preußen, welche zwei Jahre vorher unter seiner heldenfühnen Führung sich mit Ruhm und Sieg bedeckt, jetzt gegen die Schaaren der österreichischen Krieger führen.

Sachsen machte ebenfalls mit seiner ganzen Macht Front gegen Preußen.

Und, wie gesagt, die Lärmtrommel des Krieges drang auch in das stille und freundliche Dörfchen Sonnenthal und brachte keinen geringen Schrecken, eine kleine Verwirrung unter seine friedfertigen Bewohner. Allerdings waren auch diesen die Dinge der Außenwelt, das heißt das, was außerhalb des Dorfes auf der Weltbühne vor sich ging, nicht ganz fremd geblieben. Nicht nur, daß ein paar Zeitungen auch in Sonnenthal gelesen wurden, welche die Neuigkeiten des Tages brachte, auch der Herr Pfarrer hatte in seinen letzten Sonntagspredigten einige Anspielungen von den politischen Wirren und Verwicklungen der großen Herren, welche an der Spitze der Völker standen, gemacht und wie es noch nicht vorauszu sehen wäre, welchen endlichen Ausgang Gott in seinem Rathschlusse hierin beschloffen hätte. Der Herr Kantor aber hatte es sich angelegen sein lassen, gelegentlich in der Dorfschenke diese Andeutungen des Herrn Pfarrers näher zu beleuchten und den Leuten klar zu machen, aber an einem wirklichen Ernst der Situation glaubte er nicht und wollte deshalb auch die Bauern nicht dazu bereden.

Der Bader des Dorfes dagegen war ganz anderer und entgegengegesetzter Meinung wie der Herr Kantor. Wie aller Orten, namentlich aber auf dem Lande, diese Leute die Weisheit mit den Löffeln gegessen haben wollen, so auch im Dorfe Sonnenthal der Bader Friedel. Er wurde jedesmal ganz fuchswild und hätte buchstäblich aus der Haut fahren mögen, wenn der Kantor seine politische Vorlesung mit den begütigenden Worten schloß:

„Dabt keine Angst, lieben Freunde, es wird nicht so heiß geessen, wie es gekocht wird; das jahrelange Kriegsgeschrei, das

nützige Vereine, wie z. B. den Berliner „Verein gegen Verarmung“, die „Johannesbrüderschaft des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg“, auch viele staatliche Armenbehörden festgestellt ward: — daß die Wohlthätigkeit vom großen Publikum in einer nicht bloß ganz nutzlosen, sondern geradezu schädlichen, unsittlichen Weise geübt wird. Durch Ausstreuen kleiner Gaben wird keineswegs der Armuth entgegen gearbeitet, sondern lediglich die Arbeitscheu, der Bettel und das Strohenthum groß gezogen. Wer eine geistlich wirkende Unterstützung gewähren kann und will, sei was er spendet noch so viel oder noch so wenig, muß die wahrhaft hilfsbedürftige Armuth aufsuchen, und wenn er das nicht recht anzujagen weiß, so mag er dabei Ärzte, Geistliche, Lehrer u. oder gemeinnützige Vereine zu Rathe ziehen. Was sich uns in Straßen und Häusern bettelnd entgegen drängt, verdient durch die Dank keine Unterstützung. Desto mehr der Hilfe Bedürftige und Würdige giebt es unter denen, die ihre Noth nicht durch Worte oder Geberden ausdrücken. Gezeigt jedoch, unter hundert Straßenbettlern wären zwei oder drei wirklich unterstützungswerthe, so werden diese auch ohne Deine und meine Gabe nicht verkommen, weil sich nun einmal das Almosengeben auf's Gerathewohl der Masse, namentlich den Frauen, nicht ausreden läßt. Oft ist ja bei dieser Art von Almosengeben unzweifelhaft wahre Güte die Triebfeder, wohl noch häufiger aber spendet man, um die lästige Heimsuchung los zu werden, oder um vor den eigenen Kindern oder anderen Leuten nicht hart oder gar arm zu erscheinen, oder aus Gedankenlosigkeit oder aus Besorgniß vor Grobheiten, auf dem Lande zuweilen aus Furcht vor rachgütiger Brandstiftung. Gegen die letztere giebt es, sollte man meinen, einen wirksamen Schild, oder vielmehr zwei Schilder: das eine liejert jede Feuerversicherungsanstalt, das andere lautet: „Mitglied des Vereins gegen Verarmung“ und ist von dem betreffenden Vereine gegen einen mäßigen Jahresbeitrag zu beziehen. Beide Schilder nebeneinander an der Hausthür angebracht, werden ihre Wirkung schwerlich verfehlen.

Gern sei hier zugestanden, daß es jedem nicht ganz Herzlosen anfangs Ueberwindung kostet, die Bitte um eine kleine Gabe abzuweisen. Hat er sich aber erst klar gemacht, daß er durch solche scheinbare Barmherzigkeit nur das Lotterleben fördert, so wird er bald davon absehen lernen.

Zum Schlusse mag hier angeführt sein, was uns vor Jahren ein Mitglied des italienischen Parlaments in Rom über den Gegenstand gesprächsweise sagte und weiter ausführte, als hier thunlich ist: „Glauben Sie mir, unter den vielen wunden Stellen an unserem herrlichen Lande ist die Bettelei eine der bösesten, ein rechtes Seitenstück zum Räuberunwesen, sogar theilweise Vorschule für dieses. Wie bei jenem in Lumpen geküllten Weibe, welches uns soeben einen Arm mit einer ekelhaften Wunde entgegenreckte, von der mir ein Arzt versicherte, daß sie schon seit geraumer Zeit künstlich offen erhalten werde, um Almojen zu erschleichen, so wird einer der garstigsten Schäden an unserem socialen Körper, der Bettel, fort und fort erhalten durch die von allen Klassen geübte und von keiner Polizei gestörte falsche Wohlthätigkeit.“

fortwährend durch die Welt gelaufen ist, ohne daß es zum wirklichen Kriege kommen konnte, hat endlich einmal in Schleswig-Holstein einen für das lärmende Geschrei immerhin sehr schwachen Ausdruck, damit aber zugleich und zwar wieder auf lange Zeit seinen Abschluß gefunden und, wie gesagt, man läßt es jetzt nicht auf das Aeußerste kommen, es wird nichts!“

„Und es wird doch was! Glaubt mir Gevattern, es wird doch was!“ schrie dann der leibhaftige Zahnbrecher dazwischen und zappelte und gestikulirte mit Händen und Füßen so gewaltig dazu, daß den Bauern dabei schon Angst und Lange wurde, der Herr Kantor aber schleunigst seinen Schoppen leerte, dem neuen Redner das Feld überließ und sporntreichs heim trollte.

„Es giebt Krieg,“ fuhr nunmehr nach dem Rückzuge des Kantors der Bartsriedel, wie der Bader Friedel allgemein im Dorfe hieß, eifrig fort: „Es giebt Krieg, es muß Krieg geben, das sage ich Euch, der Bartsriedel, poß Scheerbütel und Seifenschäum! Meint Ihr denn, Preußen solle und müsse sich fortwährend bis auf's Blut cujonieren lassen von dem listigen banterrotten Oesterreich? Ich sage Euch, es giebt diesmal mehr wie eine Schlacht bei Bronzell und wir erleben kein zweites Olmütz, dafür kenne ich unsern Bismarck. Wenn der auch nur drei Haare auf dem Kopfe hat, so hat er dafür desto mehr auf den Zähnen und der läßt sich von einem Pfaffenstaate wie Oesterreich nicht hänseln und an der Strippe ziehen wie ein Zappelman; der heißt nicht umsonst Bismarck, er heißt auch, und gebt Acht, er heißt Oesterreich ins Mark, daß es sein Lebttag daran zu curiren hat, eh' es wieder heil wird, das sage ich Euch, der Bartsriedel, poß Scheerbütel und Seifenschäum!“

Darauf warf sich der Altbauer denn auch wohl einmal in die Brust, der doch auch sein gut Theil Weisheit zu haben vermeinte, und rief dazwischen:

„Ei der tausend, Friedel, geh' doch nicht so gar gewaltig ins Zeug und red' ins Blaue hinein, daß uns Allen die Köpfe heiß werden, als stünden wir schon mitten im Feuer des Feindes! Willst es immer besser verstehen, als die gelehrten Herren, der Herr Pastor und der Herr Kantor!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am
Mittwoch, 4. Juli cr.,
Vorm. 9 Uhr,

sollen auf der Kaiserlichen Werft in der Nähe der neuen Bootsbauwerkstatt kleine Gau- und Hobelspähne, fuhrenweise, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Eingang durch Thor 1.

Wilhelmshaven, 29. Juni 1877.

Materialien-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft.

Bekanntmachung.

Der Sergeant Peter Meyer l. der 6. Compagnie des 2. Hannov. Infanterie-Regiments Nr. 77 ist durch Verfügung Königl. Landdrostei vom 19. d. Mts. vom 1. Juli cr. als Schuzmann hier angestellt.

Wilhelmshaven, 30. Juni 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Der auf den 4. Juli d. J. angesetzte Zwangsverkauf findet **nicht** statt.

Wilhelmshaven, 3. Juli 1877.

Kreis,
Gerichtsvogt.

Bermischte Anzeigen.

Ich suche Beschäftigung im Nähen in und außer dem Hause.

Marie Schöpfer,
bei Hrn. Ernst Meyer.

Gesucht.

Ein kräftiger Bursche, der Lust hat, die Schmiede- und Schlosser-Profession zu erlernen, kann sich melden in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Zum 1. August ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Schlafkammer.

C. Richter, Bismarckstr. 26.

Zu vermieten.

Auf gleich ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Schlafkammer in der Noonsstraße. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Einen guten Arbeiter sucht auf so gleich
B. S. Meppen.



Wilhelmshav.
Schützen-Verein.

(Hotel Keefe.)

Außerordentliche

Generalversammlung

am

Freitag, den 6. Juli, Abends 8 Uhr.

Tagessordnung:

Besprechung über das in Brabe stattfindende Bundesfest. — Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verloren.

Auf dem Schützenplatze am Montag, den 2. Juli, ein schwarzes Tülltuch. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Krankenkasse der vereinigten Gewerke.

Die Hebung der monatlichen Beiträge findet am 8. Juli statt.

Der Vorstand.

Warnung.

Ich lege Gift für Federvieh in meinen Garten.
Heinrich Heineke,
Lothringen.

Höhere Töchterschule.

Um sowohl den „wirklichen Werth“ der hier auf Anordnung des Königl. Cultus-Ministerii, resp. des Königl. Consistorii zu gründenden höheren Töchterschule thatsächlich zu beweisen, als auch um den „wirklichen Werth“ des über dieselbe in den beiden letzten Nummern des Wilhelmshavener Tageblatts erschienenen Artikels an der Hand und unter Vorlage der betreffenden Acten und obrigkeitlichen Verfügungen in das rechte Licht zu stellen und den geheimen, eigentlichen Beweggrund zu so unwarren Behauptungen und gehässigen Angriffen klar darzulegen, lade ich

Alle, welche sich für die Sache interessieren, wie auch noch ganz besonders den Verfasser dieses Artikels, den Mittelschullehrer Herrn **Voigt**, auf nächsten Donnerstag, 3. Juli, Abends 8 Uhr, in das „Hotel Kronprinz“, früher Pfeifers Hotel, zu einer öffentlichen Versammlung

ein und bitte dringend um zahlreichen Besuch derselben, zu Ehren der Wahrheit.
Wilhelmshaven, den 30. Juni 1877.

Langheld,
Marine-Stationen-Pfarrer.

An den Marine-Stationen-Pfarrer Herrn Langheld!

Judem ich die Ehre, von Ihnen als Verfasser des Artikels „Ueber den wirklichen Werth der künftigen Mädchenschule zu Wilhelmshaven“ bezeichnet zu sein, hiermit annehme, mache ich Ihnen die Mittheilung, daß ich Ihrer Einladung **nicht** Folge leisten kann, weil der Ton Ihrer Annonce von vorn herein jede sachliche Discussion ausschließt. Sie werden mich aber jederzeit bereit finden, die von mir aufgestellten Behauptungen auf dem von mir betretenen Wege aufrecht zu erhalten, und — wenn es nothwendig erscheinen sollte — weiter zu begründen.

Voigt,

Lehrer an der Mittelschule zu Wilhelmshaven.

Unterzeichnete empfehlen ihre neu eingerichtete

Schmiede- u. Schlosser- Werkstatt

für **Hufbeschlag, Wagenbau, Bauarbeiten, Maschinen-Reparaturen** und sonstige in dieses Fach schlagende **mechanische Arbeiten** einer geneigten Beachtung.

A. Dembitzky & Schwope,
Verlängerte Noonsstraße.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter F. Arlt, Bismarckstr. 61, will wegen Wegzug aus freier Hand verkaufen:

2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Wanduhr, 2 Tische, 1 Küchenschrank mit Glashüren, 6 Rohrstühle, 4 Binsentühle, 1 Spiegel, 1 Nachtkoffer, 1 stummen Diener, 2 Vogelbauer, 3 Bettstellen mit Matratzen, 3 Waschbaljen, 3 Bänke, Haus- und Küchengerath, 1 Handkarre.

Kaufsliebhaber wollen sich daselbst einfinden.

Zur Wartung eines kleinen Kindes wird für die Nachmittagsstunden ein kleines reinliches Mädchen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Schnittäpfel

in guter Qualität, gegen Pflaumen noch mal so vorthelhaft, empfiehlt à Pfd. 30 Pf.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Einmachgläser

mit und ohne Gummiverschluß empfing in allen Größen

Heinr. Müller.

Massnade,

extrafeine (eine feinere Waare existirt nicht) à Pfd. 60 Pf., bei Bröden à Pfd. 55 Pf. empfiehlt

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Echte Wiener

Glacé-Handschuhe

für Herren und Damen, weiß und couleurt, in den prachtvollsten Farben und ganz neuer Waare traßen wieder ein.

M. Hitzegrad u. Co.

Als guter Clavierstimmer hält sich bestens empfohlen

A. Hoppenrath,

Augustenstraße Nr. 1, 1 Tr.

Reparaturen werden prompt besorgt.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach langem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Rechnungssteller

J. W. A. Flügel

in seinem 49. Lebensjahre.

Tiefbetrauert von seiner

Wittve nebst Kindern.

Sever, 30. Juni 1877.

Die Beerdigung findet am nächsten Freitag, Nachmittags 5 Uhr, statt.

Geschäfts-Anzeiger.

Aug. Schild,
Schmiedemeister, Neuheppens,
empfehlte sich zur Anfertigung von
Schmiede- und Schlosserarbeiten.

Stets das Neueste!

Gelegenheits-Geschenken

empfehle ich
mein großes Lager von
Leder- und Galanteriewaaren,
als: Damentaschen, Nähneccessaires,
Schreibmappen, Brief- und Cigarren-
taschen, Portemonnaies, Feuerzeuge,
Scheeren-Stuis, Bisties, Notizbücher,
Photographie-Albums mit und ohne
Musik, Reise-Neccessaires mit und ohne
Einrichtung zc.

Fächer, Bonbonieren, Flacons, Hand-
schuh- und Taschentuch-Kästen.

Schmuckfachen in größter Auswahl
Einstecknähne Armbänder, Brochen
und Ohrringe, Ketten, Medaillons,
und Kreuze, Manschetten u. Chemisett-
Knöpfe, Uhrketten, Chatelaines, Haar-
nadeln zc. in Schildpatt, Elfenbein,
Silber-Filigrain, oxyd. Silber, äch-
ten Granaten, Corallen, Jet zc.

Parfümerien und Toilettseifen
in eleganter Ausstattung.

E. Schlotte, Bremen, Obernstr. 41.

Möbel-Lager
von **Rud. Albers,**
Neuheppens, Chauffeestraße.

COMMISSIONS-GARTEN.
Täglich Restauration.
Gustav Janßen.

F. W. Greiff,
Elsaß, Marktstraße Nr. 37.
Anfertigung von allen Tapezierer- und
Polsterarbeiten.

**Bremer St. Pauli-Bier-Nie-
derlage Braumbier, Culmbacher
und Böhmischbier.**
Preuss, Bierverleger Oldenburgerstr.

Bier-Niederlage
der **Dortmunder Actien-Brauerei.**
Restauration und Billard.
SELTERS-WASSER.
Buchmeyer & Endelmann.

Keine Hühneraugen mehr!
Die bei mir vorrätigen bewährten
Hühneraugen-Pflaster lindern sofort
den Schmerz und vertilgen das Hühner-
auge sicher. Stk. 1 Sgr., Dp. 9 Sgr.
E. Schlotte, Obernstr. 41,
Bremen.

Bei Franko-Einsendung von 10 Sgr.
in Marken erfolgt 1 Dkd. franko.

**Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Tressen,
Gold- und Silbersachen zc. kauft
und verkauft**
Neuheppens. **Priet.**

Tafelglas-Handlung u. Glaserei,
Lager von Polituren und Gold-
leisten, Einrahmen von Spiegeln
und Bildern.

Georg Haase,
Glasermeister, Noonstraße 5.

Sargmagazin.
Neuheppens, Neuestraße 5.
B. Janßen.

Vermessungen, Theilungen, Nivelle-
ments, Ent- und Bewässerungen wer-
den von dem unterzeichneten vereideten
Vermessungs-Beamten, wohnhaft in
dem Hause des Herrn Schumacher,
Mittelstraße, schnell und unter billigen
Bedingungen ausgeführt.
Schwedler.

C. L. Focken.

Billigste Bezugsquelle f. **Delldruck-**

bilder.

Delldruckbilder mit Rahmen von
5 Mark an.

ZAHN-KITT

zum Ausfüllen hohler Zähne, wodurch
dieselben so gut wie gesunde wieder zu
gebrauchen sind. Gegen Franko-Ein-
sendung von 6 Sgr. in Marken erfolgt
1 Stange franko.

E. Schlotte, Bremen, Obernstraße 41.

ED. NULTSCH, Schlossermeister.
Anfertigung von allen Schlosserarbeiten
und Geldschranken.

F. A. Schumacher.

Buchdruckerei.

Expedition des Tageblatts.

Besorgung von Anzeigen
in alle in- und ausländischen Blätter.

Lithographische Arbeiten
werden schnellstens besorgt.

Lager von Copir-Tinte
und Spielkarten.

Rechnungsformulare aller Art.

FIRMA-STEMPEL
Datum-, Giro-, Paginir- und Nummerir-
Maschinen, Petschäfte, Schablonen, so-
wie alle sonstigen Gravirarbeiten.

Robert Wolf.

Taback- & Cigarren-Geschäft
Noon- und Prinzenstraßen-Ecke.

Seifenfabrik

Neu-Heppens.

Verkauf en gros und en détail.

Grüne und weiße Schmierseife, Kern-
seife I. u. II., Toiletten-, Glycerin- und
Transparentseifen, Pottasche, Soda,
Chlorkalk, Glycerin, Schwefelsäure.

E. Herrmann.

Wilhelmshavener Sparkasse,
Geld- und Wechsel-Geschäft.
An- und Verkauf von Staatspapieren.

Stahl = Haarbürsten

frottieren sanft und angenehm die Kopf-
haut, verhindern durch regelmäßigen
Gebrauch das Ergrauen und Aus-
fallen der Haare und befreien die
Kopfhaut von den lästigen Schup-
pen (Schinn).

Preis pro Stück 4 Mark, 5 Mark
und 6 Mark.

Bei Franko-Einsendung des Betrags,
sowie 5 Sgr. für Porto, erfolgt Franko-
Zusendung.

E. Schlotte, Bremen,
Obernstr. 41.

W. Heinze.

Lager von allen Sorten
Instrumenten und Saiten.

Anzeigen
aller Art,

Gerichtliche Bekanntmachungen und Auf-
forderungen, öffentliche Verpachtungen
und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen,
Familien-Nachrichten, Stellegesuche zc. zc.,
werden durch die

Annoncen-Expedition

von

E. Schlotte in Bremen
für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter,
Fach-Zeitschriften zc. in Deutschland, so-
wie in Europa, Amerika, Australien zc.
angenommen und zu Originalpreisen
prompt befördert.

Kosten-Anschläge werden auf Wunsch
vorher aufgestellt, sowie jede weitere
Auskunft bereitwilligst erteilt.

E. Schlotte,

Annoncen-Expedition in Bremen.

Bade-Anstalt von C Langner,

vis-à-vis der großen Kaserne.
Geöffnet von Morgens 8—9 Uhr Abends

Mein reichhaltiges
Nähmaschinen-Lager,

der bewährtesten Fabrikate, halte
bestens empfohlen. Teilzahlungen be-
willigt. Unterricht gratis.

Theod. J. Boff.

Annahme von
**Herren- und Damen-
Garderobe**

für die W. Spindler'sche Färberei und
Reinigungsanstalt in Berlin von
Frau G. Westphal, verläng. Noonstr. 58
in der Nähe des Bahnhof's.
Absendung jede Woche.

**Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Tressen,
Gold- und Silbersachen zc. kauft
und verkauft**

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.
H. Baumann.

F. DABEL, Klempner-
meister,
empfehlte sein Lager von
Petroleum-Kochmaschinen, verzinnten
Kochgeschirren, Lampen zc.

Toel & Böge,
Noonstraße.

**Pianino- und Mö-
bel-Lager.**

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reib-
bändern, empfohlen von Prof. Dr. B.
Langenbeck und Dr. Angelstein
in Berlin, dienen zum Frottieren des
ganzen Körpers und werden mit sicherem
Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit,
Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte
Füße, nervösen Kopfschmerz, Herzensschuß,
Blutstodungen, Schlaganfälle, Starr-
krampf, Rheumatismus, Ohrenreizen,
rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hauthandschuhe
6 Mark.

Preis für ein Rücken-Reibband 6 M.
Bei Aufträgen von außerhalb erbitte
ich mir die Angabe, ob die Handschuhe
für Herren oder für Damen bestimmt
sind.

E. Schlotte,
Obernstraße 41, Bremen.